

Bestellung an

GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG DES STUDIUMS
DER ARBEITERBEWEGUNG e.V.

Postfach 15 02 47
2800 Bremen 15
Postcheckkonto Hamburg
BLZ 200 100 20
Nr. 41 00 77-205

Name des Bestellers:

Straße:

PLZ/Ort:

Hiermit bestelle ich:

_____ Exemplar(e) des Nachdrucks »Arbeiterpolitik 1948/50«, Einzelpreis 15,- DM

Datum/Unterschrift:

Ich möchte künftig über weitere Veröffentlichungen der GFSa informiert werden.

Beruf:

Alter: _____

Diese Information fand ich in:

plus Porto und Verpackung:

Rechnungsbetrag:

(Die GFSa kann aufgrund der Vereinsbestimmungen ihre Veröffentlichungen nur brutto/netto abgeben. Sie ist auf Spenden angewiesen.)

Die GFSa kann aufgrund der Vereinsbestimmungen ihre Veröffentlichungen nur brutto/netto abgeben. Sie ist auf Spenden angewiesen.

Information Nr. 2/März 1981

GESELLSCHAFT
ZUR FÖRDERUNG DES STUDIUMS DER
ARBEITERBEWEGUNG e.V.

Postfach 15 02 47 · 2800 Bremen 15

Vollständiger Nachdruck der ersten 29 Ausgaben der Zeitschrift »Arbeiterpolitik« von November 1948 bis Juli 1950. Einschließlich des seltenen Sonderheftes vom Oktober 1949. 40 Seiten Inhaltsverzeichnis und Vorwort. 400 Seiten Text faksimiliert, durchgehend paginiert (einschließlich der Original-Seitenzahlen), Klebbindung, Format 14,5 x 20,5 cm. Preis DM 15,-

2. Auflage -
neuer Preis: DM 15,-

Die Gesellschaft zur Förderung des Studiums der Arbeiterbewegung will im Rahmen ihrer Möglichkeiten die weiteren Jahrgänge herausbringen. Die Zeitschrift erschien ab August 1950 alle 14 Tage in größerem Format und besserem Druck. Die geplanten Jahrgangsbände werden die ab Februar 1951 erschienene Beilage »Norddeutsche Arbeiterstimme« sowie alle in diesen Jahren herausgegebenen Beilagen und Flugblätter enthalten.

Arpo-Kommentar	4	378
Der Hamburger SPD-Parteitag (III)	5	379
Zerrbild einer leninistischen Partei (II)	8	382
»Was die Partei sagt, gilt«	9	383
Zweierlei Sabotage	10	384
Der DGB verhandelt, die Unternehmer rüsten zum Klassenkrieg	12	386
Bonner Augenwischerei	14	388
Anhang: Broschüre (Anfang Oktober 1949)		
Offene Worte an Kommunisten		
Das Wahlergebnis	1	391
Die Niederlage von 1933	2	392
Die neo-faschistische Gefahr	4	394
Sowjetische Außenpolitik — 1917 und heute	5	395
Oder-Neiße-Linie und die Vertreibung der Sudetendeutschen	6	396
Gefahren für die Sowjetunion	8	398
Die politische Diskussion und Wendung der KPD-Führung 1945	10	400
Kommunistische Gewerkschaftsarbeit	11	401
Für den Wiederaufstieg der Kommunistischen Bewegung in Deutschland	12	402

Nach 30 Jahren wieder zugänglich:

Arbeiterpolitik

Nr. 1 Ende November 1948 Preis -,30 DM

Warum „Arbeiterpolitik“? Das in diesem Blatt veröffentlichte Material will vom Standpunkt des revolutionären Marxismus und Kommunismus aus die Probleme der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung behandeln mit dem Ziel, der handelnden klassenbewußten Arbeiterheit Deutschlands Gefühlspunkte für ihren Kampf zu geben.

1. Die Befehlsmächte Die Weltmächte Drei Jahre nach Ende des zweiten Weltkrieges ist die Lage Deutschlands und insbesondere der Arbeiterklasse trübfroher denn je zuvor. Vor allem die deutsche Arbeiterklasse ist zum Hauptopfer der Entwicklung der letzten 15 Jahre geworden. Aus Angst vor der deutschen und ihren eigenen Arbeiterklassen haben die westlichen Bourgeoisien Hitler aktiv und passiv unterfüttert, bis er jenes Maß an Kraft erreichte, welches ihm ermöglichte, zum zweiten Weltkrieg anzutreten. Es war dies kein „Fehler“ der Politik der westlichen Bourgeoisien, wie sie heute weiszumachen suchen, sondern die Konsequenz ihrer Politik, die die innere Klassenverwandtschaft zwischen bürgerlicher Demokratie und Faschismus klar hervortreten läßt, zum Unterschied von den banalen sozialdemokratischen Redensarten vom „autoritären“ - demokratischen Gegensatz. Mit der militärischen Niederlage brach nicht nur der Nazi-Imperialismus zusammen, sondern auch der eng mit ihm verbundene Staatsapparat. Die bis dahin erfolgten sozialen Umschichtungen, die weitgehende Vernichtung des Mittelstandes, die Proletarisierung der überwältigenden Masse der Nation, der moralische und materielle Bankrott der deutschen herrschenden Klassen - all das erzeugte ein Verhältnis der Klassen innerhalb der deutschen Gesellschaft, in dem einem Sieg der proletarischen Revolution keine entscheidenden inneren Kräfte mehr im Wege standen. Deutschland war und ist überreif für den Sozialismus. Der Sieg des Nationalsozialismus hat gerade wegen seiner sozialdemagogischen Maske bewiesen, daß der Sozialismus bereits mit der Kraft eines gesellschaftlichen Vorurteils in den Köpfen der werktätigen Massen steckt. Aber Deutschland ist nicht Rumänien oder Bulgarien. Wirtschaftlich, politisch und klassenmäßig ist Deutschland das Herz des alten Kontinents. Geht Deutschland zum Sozialismus über, so kann es nicht lange dauern, bis ganz Europa mit dem Kapitalismus Schluß macht. War die Veränderung dieses Überganges eines der Hauptziele der westlichen Bourgeoisien seit dem ersten Weltkrieg, hatte es zur Unterfütterung Hitlers geführt, so ist die gegebene Form der Fortsetzung der gleichen Politik in einer Epoche, in der ausreichende innere Kräfte nicht mehr vorhanden sind, um allein mit der Arbeiterklasse Deutschlands fertig zu werden - die Befehle des Landes durch Truppen des kapitalistisch-imperialistischen Weltens. Der historische Sinn dieser Befehle liegt demnach in der direkten und aktiven Unterdrückung der deutschen proletarischen

Der frühere KPD-Vorsitzende (1921-1924) und spätere Mitbegründer der KPD-Opposition (1928), Heinrich Brandler, schrieb 1960 über die Zeit um 1948 und die damaligen Beweggründe für die Herausgabe der »Arbeiterpolitik«:

„In dem allgemeinen Verfall der deutschen Arbeiterbewegung wollten wir, die das Naziregime Überlebenden, uns um die Fahne des revolutionären Sozialismus scharen und jenen Teilen der Jugend, die den Sinn ihres Daseins zu begreifen versuchten,

unsere Erfahrung in den Reihen der deutschen und internationalen Arbeiterbewegung dienstbar machen. Wir rechneten mit einer langen Pause der Erschöpfung der deutschen Arbeiterklasse nach ihren beispiellosen Niederlagen seit 1914, die sie aus der Führung an der Spitze der 2. Internationale und der internationalen Gewerkschaftsbewegung warf. Unsere Briefe und Broschüren, die wir Ende 1945, 1946 und 1947 aus der Emigration an unsere alten Kampfgenossen schickten, fanden Zustimmung über unseren alten Bekanntenkreis hinaus. So entstand die Gruppe Arbeiterpolitik und die Zeitschrift."

1975 schreibt die Gruppe Arbeiterpolitik im Vorwort zur Neuherausgabe des ersten Jahrganges:

„Der Wunsch, die Nachkriegsjahrgänge der »Arbeiterpolitik« neu zu drucken, wird schon seit einigen Jahren an die Gruppe »Arbeiterpolitik« herangetragen. Unter allen Zeitschriften, die nach dem 2. Weltkrieg in den damaligen westlichen Besetzungszonen, der heutigen BRD, erschienen sind und einen Leserkreis auch in der von der Roten Armee besetzten Zone fanden, nimmt die »Arbeiterpolitik« nach Auflage und Umfang sicherlich einen der letzten Plätze ein. Das Bedürfnis, die älteren Jahrgänge der »Arbeiterpolitik« neu herauszubringen, zeigt jedoch, daß ihre Qualität die Quantität vieler linker Zeitschriften überlebt hat. . . Die »Arbeiterpolitik« hat als einzige Arbeiterzeitung nach dem 2. Weltkrieg – von den bürgerlichen Blättern ganz zu schweigen – auf die von den Militärbehörden vorgeschriebene Lizenzierung (unter die jede politische Tätigkeit in Wort und Bild fiel) »verzichtet«, weil sie es ablehnte, sich der von den Militärbehörden und ihren Institutionen ausgeübten Kontrolle und Zensur zu unterwerfen. . . Diese politische Haltung entsprach nur kommunistischen Grundsätzen, daß Kommunisten allein von den Interessen der Arbeiterklasse und ihres Befreiungskampfes ausgehen und nicht von fremden. . .

„Alles, was die Gruppe »Arbeiterpolitik« politisch leistete, und alles, was sie gedruckt und abgezogen herausgab, hat sie bis auf den heutigen Tag aus eigener Kraft – sowohl politisch wie materiell – geleistet. Damit hat sie eine der wichtigsten Erfahrungen aus dem Niedergang der kommunistischen Bewegung nach dem ersten Weltkrieg zur Grundlage ihrer politischen Tätigkeit gemacht. Diese Erfahrung besteht darin, daß die materielle Unterstützung der KPD durch die russische Partei und die Kommunistische Internationale die Entwicklung der eigenen Kräfte mehr negativ als positiv beeinflußt hat. . .

„Die Periode, die dieser Nachdruck umfaßt bzw. ihr von 1945–1948 vorausgeht, ist das Bindeglied, das den historischen Zusammenhang zwischen der lähmenden Niederlage der kommunistischen Bewegung Deutschlands durch den Sieg des Nationalsozialismus 1933, der ihr folgenden Periode der Illegalität und unserer Gegenwart herstellen muß. Denn die kommunistische Bewegung selbst unterliegt einer widerspruchsvollen Entwicklung; bis zu ihrem endgültigen Sieg durchläuft sie Perioden des Aufstiegs und des Niedergangs. Aus jeder Niederlage entsteht von Neuem unter dem Zwang der historischen Entwicklung die Notwendigkeit für Kommunisten, sich die Fähigkeiten anzueignen, die den objektiven Anforderungen gerecht werden. Diese bestehen darin, der Arbeiterklasse auf dem Weg des Kampfes und des schließlichen Sieges über das kapitalistische System zu helfen. Daher wird es notwendig, Einblick in diese Periode zu vermitteln, in der die Überlebenden aus der Illegalität, den Konzentrationslagern und Gefängnissen wie der politischen Emigration (soweit sie nach Deutschland zurückkehrten) sich im Rahmen der vorhandenen

Kräfte und Möglichkeiten an die Aufgabe machten, die Grundlagen für den Wiederaufstieg der kommunistischen Bewegung in Deutschland zu legen. . .

„. . . Auch heute noch, über 40 Jahre nach der Katastrophe von 1933, drückt sich der Kommunismus in der Kritik an den bestehenden Parteien und Gewerkschaften und der bestehenden Gesellschaftsordnung aus. Sie bildet die Voraussetzung dafür, daß die Arbeiterbewegung sich den Weg zu ihrem Wiederaufstieg aus der tiefen, langen Verfallsperiode der letzten 40 Jahre bahnt. Insofern ist die Gruppe »Arbeiterpolitik« die Fortsetzung der KPD- Opposition und ihrer Vorgänger, der alten Sozialdemokratie und der in ihrem Schoß entstandenen kommunistischen Bewegung. Die verschiedenen Organisationsformen spiegeln verschiedene Etappen der revolutionären Bewegung in Deutschland wider seit Marx und Engels. In allen diesen Etappen hat sich die Methode des wissenschaftlichen Sozialismus bestätigt, auch dann, wenn in bezug auf das Tempo der historischen Entwicklung Irrtümer möglich waren. . .“

Auszug aus dem Inhalt:

Vorwort		XIII	
1948	November Nr. 1	Warum »Arbeiterpolitik«? (I)	1 1
		Die Lehren von Stuttgart	4 4
		August Thalheimer	6 6
	Dezember Nr. 2	Sechs Monate nach der Währungsreform	1 9
		Der Kampf in Deutschland in einer neuen Phase	2 10
		Warum »Arbeiterpolitik«? (II)	7 15
1949	Januar Nr. 1	Lenin, Liebknecht, Luxemburg	1 17
		Der Kampf gegen die Demontagen	2 18
		Musterbeispiel der Klassenjustiz	2 18
		Die Lehren der Gemeindevahlen	6 22
	Februar Nr. 2	Zur Klarstellung	1 25
		Das Ruhrstatut (I)	1 25
		Wirtschaftsdemokratie oder Produktionskontrolle?	4 28
		Das Berliner Wahlergebnis	5 29
	März Nr. 3	Lohnerhöhung und Preisdruck!	1 33
		Proletarische Abwehrfront gegen kapitalistische Klassenjustiz	3 35
		Der Lastenausgleich – ein geplatzter Schwindel	4 36
		Das Ruhrstatut (II)	6 38
		Der Weg der SP Bayerns 1948	7 39
		Der Kampf um die Arbeiterkontrolle der Produktion zur Rettung der Wirtschaft vor der kapitalistischen Anarchie (I)	8 40
		Die Lage der Hamburger Hafenarbeiter	11 43
		Einat und jetzt	12 44
		Eine Arbeiterpartei	12 44
		Westliche Demokratie	12 44
1. Mai	Nr. 4	1. Mai	1 45

		Verstärkte Ausbeutung!	13 153
		Pressfreiheit mit Maulkorb und Verbotspeitsche	16 156
Mitte Dezember	Nr. 12	Es geht um mehr als um parlamentarische Spielregeln!	1 157
		Der neue Raubzug	3 159
		32 Jahre Sowjet-Union	6 162
		»Ungeahnte Möglichkeiten des Aufstiegs«	10 166
		Betriebsratswahl bei Opel Rüsselsheim	12 168
		Nach der Bildung der Ostregierung (Arbeiterkorrespondenz aus der Ostzone)	13 169
1950		Die Parteiführung zerschlägt die KPD (Korrespondenz Hamburg)	14 170
1. Januarhälfte	Nr. 1	Solidarität mit Salzgitter	1 173
		Die deutsche Gewerkschaftsbewegung nach 1945	2 174
		Der Internationale Bund freier Gewerkschaften	3 175
		Zu Stalins 70. Geburtstag	6 178
		Christlich-demokratischer Steuerwucher	9 181
		Arbeitsdienst droht	11 183
2. Januarhälfte	Nr. 2	Bonn »regiert« auf Kosten der Arbeiter!	1 189
		Der Konflikt Stalin–Tito und die deutschen Werktätigen	9 190
		USA-Fraktion in der SPD	4 192
		Lenin, Liebknecht, Luxemburg	4 192
		Unternehmer und Mitbestimmungsrecht	9 197
1. Februarhälfte	Nr. 3	Steigendes Elend – abwartende Haltung der Bevölkerung im Salzgittergebiet	1 201
		Das Saargebiet und die deutschen Arbeiter	1 201
		Reimann auf der 4. Parteivorstandssitzung der KPD	2 202
		Der Ausweg für die Berliner Arbeiter	3 203
		Stalin als Außenpolitiker (1. Teil)	8 208
2. Februarhälfte	Nr. 4	Lohnbewegung im Bergbau und Mitbestimmungsrecht	1 213
		China und die SU	3 215
		Rings um die chinesische Revolution	3 215
		Bayrische Politik 1950	6 218
		Stalin als Außenpolitiker (2. Teil)	8 220
		Die Wurzeln der Politik der KPD	10 222
		Aus der Arbeiterbewegung	16 228
1. Märzhälfte	Nr. 5	Die englischen Wahlen	1 229
		Stalin als Außenpolitiker (3. Teil)	1 229
		Der Hamburger Parteitag der SPD (II)	4 362
		Deutschlands Weg zur Einheit	6 364
		Statt höherem Lohn – papierne Mitbestimmung	9 367
		Zerrbild einer leninistischen Partei (I)	10 368
2. Julihälfte	Nr. 14	Hände weg von Korea!	1 375
		Dauererwerbslosigkeit – Riesenprofite (Arbeiterkorrespondenz Berlin)	2 376